



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 6. Der Christ wirdt ermahnt/ daß er liberal vnd freygebig sein wölle
mit den Wercken der Lieb/ vnnd das Almosen nicht sparen biß nach
seinem todt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

daß Salomon / nach dem derselb sie in vil weeg genossen / dan
 noch lestlich ihrer dermassen satt vnd vberdüßig ist worden /
 daß er gezwungen worden zusagen : VANITAS VANITATUM, ET OMNIA VANITAS: das ist / Es ist alles
 ganz eytel / ja eytelkeit vber alles eytel : sondern verwende dise
 deine geizige neigung inn bewerbung des wahren Guts /
 welches da ist der lebendig Gott / Dan er ist das wahre Gut /
 vnd / gegen ihm zurechnen / seind alle Güter des ganzen Vni-
 uers / nur ein kleines Pünctel mitten in einem grossen Kraiß.
 Oberlichs Gut. O seliger Schatz / O wie selig seind alle die
 dich besitzen? Vnd O wie gebenedeyt seind die sich bemühe-
 dich einmahls zuerlangen für immer vñ ewig? Bistu der-
 wegen begirig / vil Reichthumb zubesitzen / so bemühe dich
 mit allen kräftten / zuerlangen Gott den Herrn / welcher ist
 der höchst Schatz vnd das ewige Gut: Dann wofern ders-
 selb nit ersättigen wirdt dein begirlichkeit / so wisse / daß du ge-
 wislich ganz geizig bist / Dan es spricht Augustinus / daß der
 jenig sehr geizig ist / deme Gott nicht ballant / sufficient oder
 gnugsamb ist. Desgleichen reisse auß deinem Sinn alle ey-
 telkeit der hoffertigen vnd eyteln Reichthumb diser Welt /
 (welche du einmahls / vnangesehen es alle Natürliche vr-
 sachen wolten verhindern) vñnd setze alle deine gedancken
 auff die himlische Reichthumb / welche dermassen bestendig
 vnd ewig seind / daß der Tode die autoritet vnd macht nicht
 hat / dich derselben zuentsetzen / sondern er ist / durch sein zu-
 kunfft / vil mehr ein vrsach / daß du sie desto ehender erlangest
 vnd herlich besitzest / ic.

Cap. VI.

**Der Christ wirdt ermahnt / daß er liberal
 vnd kostfrey sein wolle mit den Wercken der
 Lieb / vñnd das Almosen nicht sparen bis
 nach seinem Tode.**

Ha iij

Allerz

Aberdings wirdt einem Christen erlaubt zu procuriren/ zubesitzen vnd zuverhalten die Güter dieser Welt/ als vil sie im nütz/ vnd dienstlich seind zum heyl seiner Seelen/ vnd zuwachsen in der Gnaden Gottes. Solches kan leichtlich wargenomen werden auß den Worten des Apostels/ da er die Reichen ermahnt/ reich zuwerden an guten Wercken/ gem zu geben vnd mitzutheilen/ vnd Schätz zusamen jhnen selbs zu einem guten grunde außs zukünfftig/ daß sie erlangen das ewig Leben. Also/ dz die jenige gar weit seind von der rechten Straffen/ welche die Reichtumben zusamen vnd zubewahren dermassen seind ergeben/ dz sie sich selbs vntauglich machen dort zuerlangen den Himmel vnd allhie zuwachsen in der Gnad/ sondern welche wegen des zeitigen verlangens vnd grossen begird derselben/ sich disponiren vnd bereiten/ ganz gefährlicher weis auß diesem Leben zupassiren in jenes elender/ armutey vnd beclereye der Verdämbten. Wolzumerkcken ist/ daß der Apostel nit besilcht/ dz der Reich sich durch das geben vnd mittheilen/ solle gar entblößen/ sonder/ in demer auch hinzu setz/ daß er solle Schätz samlen/ wil er dardurch das out zeigen/ dahin er solche Schätz könne verordnen/ nemlich das wahre Leben/ auß daß er also nach seinem Tode die selbige könne besitzen in alle ewigkeit/ vnd derselben nicht beraubt werden/ wie jener Reicher/ welcher/ vmb dz er dem armen Lazaro nit hat wöllen mittheilen die Brosamen/ so von seinem Tisch fielen/ allbereit so vil hundert Jahren ligt in der höllischen Flammen/ vnd dannocht biß dato keinen einigten tropffen Wassers erlangen kan sein Jung zuerkülen.

Auß eben demselben schlag wirts ergehen allen denen/ welche in diesem Jammerthal nur jnmordar Schätz samlen/ welche nit wöllen einen theil ihrer Güter verwenden zu etwas einem gottsförchtigen Endt. O hinlässigkeit der vnversetlichen Gemüter/ wer wolte nicht den jenigen Soldaten für thöricht halten/ welcher von seinem König in einem weit gelegenen Landt gesetzt were worden zu einem Statthalter/ vnd alsbald anfienge in vergessenheit zustellen daß er selbst allda ein fremder sey/ vnd daß er heut oder morgen von dem kñig widerumb könne werden abgefördert/ sondern sich begen

ben thete auff Häuser bawen / auff Bäume pflanzen / auff
 Acker sähen / vnd auff panchetiren / freffen vnd sauffen :
 Vnd wofern ihm etwa ein Geldel vberbliebe / dasselbe hina
 weg schickte inn sein Vatterlandt / damit er allda auff dem
 nothfall könnte haben einen trost vnd zuslucht : In warheit /
 für eben so nârsich vnd vnfürsichtig ist der jenig zuhalten /
 welcher nit betrachtet / daß er ein frembder sey in diser Welt /
 vnd daß ihm der Todt vnuersehens / wider sein wissen vnd
 willen / könne machen den garauß / vnd nit destoweniger all
 sein intent / Sinn vñ Gedancken dahin setzet / wie er vil Gelts
 vñ Guts sammeln vil Herrschafften vñ Hofmarchen erkauffen /
 vil schöne Häuser vñ Palläst bawen / da doch er vil besser thes
 te wann er einen theil solcher Güter voran schickte inn jenes
 Vatterlandt / allda er sie besitzten vñ genieffen könnte auf ewig.

Dergleichen verfluchter Geitz aber / kan (wie der heilig
 Augustinus sprüche) besser nit werden bezwunge / als durch die
 stete betrachtung vnd erinnerung des Todes / vnd dz der Mensch
 bedencke / daß er vber ein kleine zeit gelegt werden solle in ein
 finckendes Grab. Eben dise heylsâme Arzney wider ein sol
 che gefährliche Kranckheit hat vns gegeben der 3. Hierony
 mus spruchend : Gar leichtlich verachtet der jenig alle ding /
 welcher immerdar gedencet daß er müsse sterben. Hergegen /
 wer solche betrachtung vnd gedanken in vergessenheit stellt /
 derselb bleibt stecken im geitz vñ sorgen die Schätz zusamen /
 er kan auch keins wegs vberredt werden freygebig zusein ge
 gen denen / welche ihm gewislich widerum erstatten werden
 im Himmel : O wie selig aber ist der jenig / welcher sich auff ein
 solche Kauffmanschafft begibt : Dann wer wolte nit gern /
 wans im erlaubt were / hundert gewinnen für eins / vnd noch
 vil mehr das ewig Leben ? Sihe / dises ist allein der wechffel
 der dir bewilligt ist / einen solchen Gewinn zuerlangen von
 Christo Jesu dem allerhöchsten Gesetzgeber / welcher spricht :
 Centuplum accipiet & vitam æternam possidebit, das ist: *Matth. 19.*
 dertselig wirt ers wider nemen vnd das ewig Leben erben.
 Derwegen O du geiziger vnd vnglaubiger / betrachte dises /
 vnd mache dir zu nutz einen solchen Wucher / welchen dir
 zu deinem heyl zeigt dieser Göttlicher Kauffman Christus /
 vnd

vnd verliere kein Zeit mehr / dann in wenig Stunden vnd mit wenig Gütern wirstu erlangen einen köstlichen Gewinn / der allzeit wirdt bey dir / vnd du bey ihm sein: Vnd wofern du anderst ein grosser Freundt bist deiner Schätz / so kanstu sie in anderer gestalt besser mit anlegen / als wann du keine verlassst in diser Welt / sondern vor deinem lesten ende sie vertrawest den Henden der armen im himlischen Vatterlandt.

Laß dich nit vom bösen Feind vberreden / daß / wofern du gar kostfrey bist gegen den armen / du nichts haben werdest zur zeit der noth vnd krankheit. Dann du solt wissen / daß der allerhöchste Gott / der dir geben hat das wesen vnd Leben / als du noch nit warest / dich dannocht versehen vnd versorgen könne mit der vnterhaltung vnd andern nothwendigkeiten biss in deinem lesten Athem. Sicher bistu / wofern du freygebig bist in Christo / Dann (wie der heilig Ciprianus bezeugt) das jenig kan kein ende nehmen / welches im nutz Christi außgeben würdet. Höre aber ferter / was der 3. Geist durch den Salomonem sagt: Qui dat pauperi, nunquam indigebit, qui despicit deprecantem sustinebit penuriam, das ist:

Prou: 28,

Wer den Armen gibt / dem wirdt nicht mangeln: Wer aber flehlich bitt verachtet / der wirdt sehr abnehmen. Desgleichen spricht Dauid: Iuuenis fui, etenim senui, & non vidi iulum derelictum, nec semen eius quarens panem, das ist / Ich bin jung

Psalm: 36,

gewesen vnd alt worden / vnd hab noch nie gesehen den Gerechten verlassen / oder seinen Samen nach Brot gehen. Dieses zubestettigen hat der gütig Gott dem Propheten Daniel befohlen zu fasten / als derselb versperet lag im der Gruben / damit er gefressen würde von den Löwen: Er hat auch im der Wüsten ernehrt den Eliam durch den dienst der Raaben: Desgleichen hat er gespeist den aller ersten Einsidler Paulum im der Wüsten sechzig Jahrlang. Zudem / weil Gott speiset die Vögel vnd die jenigen Thier täglich beköstiget / welche im wenigsten nichts wissen vmb die himlische ding / Vermeynstu / daß er verlassen werde seinen Knecht vnd dem der sich brauchen lost in den Wercken der Lieb? Oder vermeynstu / daß der jenig / welcher Christum speiset im seinen Armen / verlassen solle werden von Christo? Vnd wie wol

ten dem jenigen manglen die jrdische ding / deme gegeben
 sind worden die himlische: Inwarheit / gottlose gedanken
 weren solche / vnd vergeblich were in dem Hause des Glau-
 bens ein solchs vnglaubigs Hertz: Kein Christ könnte ein sol-
 cher genennet werden / sonder vil billicher würde ihm gebüren
 der Nam eines Pharisäers / Dann wir lesen im Euangelio /
 daß als Christus vnser H. Er mit ihnen sprach hielt von dem
 Almosen / vnd sie treulich ermahnte zu ihrem heyl / vnd daß
 sie ihnen Freunde solten machen mit dem jrdischen gewinn /
 damit sie eingelassen würden in die himlische Wohnung: die
 Pharisäer solche ding gleichwol haben angehört mit ihren
 Ohren / aber daß solches keins wegs hat eingehen wollen in
 ihrem Herzen. O wolte Gott / daß hentigs Tags inn der
 Christlichen Gemain / nicht auch gefunden würden so gar vil
 dergleichen Gesellen / deren Ohn dermassen sind verstopfft /
 vnd deren Hertz dermassen ist verstockt vnd verblendt / daß
 kein Licht der heylsamen ermahnungen bey ihnen haften
 noch statt finden wil. Wofern nun du von solchen Gesels-
 len begereßt abgefondert zuwerden in diesem vnd jenem Le-
 ben / so theile offtermals deine Güter mit den Armen / auff dz
 Christus / (der sich in denselben representiret) dich zum Erben
 mache der Güter vnd Reichthumb im Himmel / allermassen
 er dich zu einem Herrn hat gemacht der Güter auff Erden.
 Gedenck / daß / (wie der heilig Ambrosius spricht) die Tugend
 ein einige Gefertin ist der Todten / vnd daß allein die Barm-
 hertzigkeit vns folge nach dem Todt. Dañ sie accompagniret
 vnd belaitet vns biß in die himlische Wohnung / vnd gehet
 allzeit vor an: Vnd durch den gebrauch des schönen Geles /
 erlangt sie den abgestorbenen die ewige Glori. Vnd deswe-
 gen vbe dich mit allem fleiß in den wercken der Barmhertzig-
 keit alßlang du wanderst durch dieses kurze vnd vngewisse
 Leben.

Sprich nit / mein Bruder / sprich nicht: Ich wil meine
 Güter brauchen / vnd sie nach lust genießten alßlang ich leb /
 Vnd wann ich vermercke / daß ich sterben muß / wil ich alß
 dann verordnen / daß man für mein Seel müsse vil Almosen
 geben: Nicht also / mein Christ / nit also / dann / ob schon die

Almosen / zu allen zeiten wann man sie auftheilet möglich
 seind / so ist doch gewis / daß alle die jenigen / welche ire Güter
 in wehrendem irem Leben / genossen haben nach allem irem
 lust / vnd karg seind gewesen gegen den Brancken / erzeigen / daß
 sie alsdann freygebig seyen / wann sie müssen sterben / keiner
 andern vrsachen halben / als weil sie ihre Güter nicht können
 mit sich führen / aber keins wegs außlieb gegen den armen.
 Vnd diser vrsachen halben hat die heilige Jungkfraw Lucia
 ihre Mutter Eucitiam gebetten / ihr zuwilligen daß sie ihren
 Erbtheil möchte auftheilen vnter den armen: Weil aber die
 Mutter ihr zur antwort gab / daß sie solches thun sollte nach
 ihrem Todt / replicirte die Jungkfraw vnd probirte / daß das
 jenige / was man nach dem Todt hingibt / Gott dem Herrn
 nicht so angenemb sey / seythemal mans alsdann thue / allweil
 mans nicht könne mit sich hinweg führen.

Sürwar / in grosse gefahr setz sich der jenig / welcher in
 seinem Leben vnarmherzig ist gegen den armen / Dann
 ob er schon in seinem lesten ende gegen ihnen gern wolte frey
 gebig sein / so ist doch solche freygebigkeit Gott dem Herrn
 nicht angenemb / seythemal solches ein genötigttes vnd ge
 zwungnes ding ist. Vnd wer wolte dafür halten oder glau
 ben / daß der Sünder seinen Gott könne versöhnen mit den
 reliquien oder vberbliebenem seiner Güter / da doch derselb
 niemalen das Hertz gehabt seinen Nechsten zuladen zu den
 reliquien seiner Tafel.

Serner ist bey diesem fall die gefahr zubetrachten / wel
 che gemeinlich am ende des Lebens pflegen fürzufallen /
 daß nemblich / wann du vermeynst den armen etwas zuzun
 schafften / du alsdann nicht könnest. Dann fürs erst / was
 niemandt / wann er sein Leben werde endigen: Dann auch
 wer weiß nicht / wie vil Menschen sterben eines gewaltigen
 gen Todts / denen kaum zeit gelassen wüdt zureden ein einigs
 wort: Wer weiß nicht / wie vil Menschen gählingen hingew
 nommen werden von dem Fraß / vom hitzigen Fieber / vnd
 andern gefährlichen fällen: Also / daß sie dahin sterben ohne
 allen

allen Verstand / vnd das Gut hinderlassen den Zenden der Dieb. Vnnd daher ist es ein Nürischer Handel / daß ein Mensch karg vnd geizig ist in seinem Leben / auß Hoffnung / guts zuthuen vnnd freygebig zusein im seinem letzten ende / wann sich zutragen kan / daß er alsdann eben so wenig eintzen seye seiner Gedanken / als der wort vnd Güter.

In die zahl solcher Menschen kan man auch die jenigen Narren ziehen / welche in ihren Lebzeiten für sich selbst gar wolkönnen Almosen raichen zum heyl ihrer Seelen / vnd aber solches vnterlassen / vnnd es ihren Kindern oder Erben zuthuen befehlen / welche aber / wie die tägliche erfahrung zu erkennen gibt / entweder nichts thuen / oder aber doch so gar späte / daß es besser were / daß die Seelen selig weren / welche immittelst der grausamen Flammen des Segewis ligen vnd auff suffragia warten. O wie vil Menschen findt man / welche durchaus nicht Handt anlegen / ihren abgestorbenen zu helfen / sprechende / daß ein nocturffe sey zuvor zuerforgen die lebendigen / vnd folgens die todten. Also / daß / entweder weil der Zins noch nicht ist verfallen / oder aber weil der Traide vnd Wein noch nicht ist versilbert / immittelst diese vnfürsichtige Seelen behalten werden inn der Marter des Segewis / vnnd also empfangen den verdienten Lohn ihrer Nürischen prouision. O daß alle Christen zu Gemüt fürten das Exempel jenes Hausvatters / welcher in seinem Todt seinen drey Söhnen vil Geldts vnd Guts hinderließ / vnnd sie fragte / was sie nach seinem Todt gedächten zuthun von wegen seiner Seelen: Der erst verhieß ihm vil guts zuthun: Der ander gleichfals: Aber der dritt sieng an zulachen vnd sprach zum Vatter: Mein Vatter / ich lache von wegen der Augen diser meiner Brüdern / Dann wisse / daß sie keins wens den halten vonn allem deme was sie dir haben verheissen: Ich für mein Person wil dir nichts zusagē noch versprechen / Aber mein bitt ist / daß du / immittelst du noch ein Herr bist / deines Guts / selbst wöllest das jenige disponiren vnd ordnen / was du vermeynst deiner Seelen erspüeflichen zusein.

B b ij

Diser

Ander Theil der Übung

Dieser weiser rathschlag gefiel dem Vatter / er lobte seinen Sohn / vnd folgte seinem rath / vnd folgents gab er seinen Geist auff / in sicherheit vnd guter ruhe.

Dises aber wirt von denen nit betracht / welche / töricht / ter weiß / vil mehr verrawen anderer Leut Zenden / weder ihnen selbst: Wir sehen / daß ein verwundter vil lieber selbst vmbgehet mit seinen Wunden / weder daß er sie anrühren läßt von einem Arzten / der seye so kunstreich vnd erfahren als er immer wölle: Warumb läßt derwegen ein vnfürsichtiger Mensch / welcher numehr scheiden muß auß diesem Leben vnd niemaln widerumb kömen kan / andere Leut vmbgehen mit dem heyl seiner Seelen / da doch wir sehen / daß sie vil mals selbst ihre eigne Seel nicht in acht nemmen: Weil es derwegen vil besser ist / daß man niemaln in ein Gefengnuß komme / weder daß man procurire vnd sich beflisse widerum darauf zukommen nach dem man hinein gangen / eben also sollestu Christ freygebzig sein gegen den Armen / immittelst du noch in den terminis bist dieses Lebens / damit nit ein nottuß sey / daß du nit allein nach deinem Todt eingehst in die Gefengnuß deß Segferors / vnd all da erwartest bis deine faule vnd grausame Nachkömlingen vnd Erben dir helfen / sondern auch damit du deine Reichtumb widerumb findest vnd besitzest in der himlischen Wohnung ewiglich.

Cap. VII.

Was gestalt das menschlich Leben nichts
anders seye als ein immerwehrende Raif /
welche / ohne alles stillstehen / lauffet zum
Todt.

Der armselig Mensch pflegt von der Stundt seiner Geburt an / dermassen ohne alle ruhe / zu raifen vnd zu eylen zu seinem lezten ende / daß von ihm recht vnd wol gesagt kan werden / was dort im Euangelio von dem Sohn